

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

23.7.1870 (No. 169)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 169.

Er scheint täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr. durch die Post be-
tragen 1 fl. 38 kr. vierteljährlich.

Samstag, 23. Juli

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 3 Kreuzer.

1870.

Telegramme.

Berlin, 21. Juli. Reichstag. Präsident Simson heilt ein Telegramm aus St. Louis (Nordamerika) mit, worin die dortigen Deutschen ihre Zustimmung zu dem Nationalkampf erklären, welcher die Freiheit und Einheit Deutschlands besteuere werde. Gleichzeitig wird eine Million Dollars für Invaliden, sowie für Wittwen und Waisen der Gefallenen überwiesen. Die Kreditvorlage wird in dritter Lesung mit allen gegen 2 Stimmen angenommen. Das Gesetz in Betreff der Wirksamkeit der §§ 17 bis 20 des Bundes-Indigenatgesetzes wird in dritter Lesung ohne Debatten angenommen; ebenso das Gesetz, betr. das Zivilverfahren gegen Militärpersonen, und das Darlehenskassen-Gesetz in erster Lesung.

München, 21. Juli. (Privatdepesche der „Fr. Ztg.“) Der französische Gesandte ist mit seinem gesamten Personal heute Morgen abgereist. Morgen soll die Vertagung des Landtages auf unbestimmte Zeit erfolgen.

Brüssel, 21. Juli. (Privatdepesche der „Fr. Ztg.“) Man meldet aus Paris: Heute Nacht ist die kaiserliche Garde abmarschirt. Die Kammern werden zu einer feierlichen Sitzung zusammenberufen werden, um die Antwort Napoleons auf die Rede König Wilhelms zu vernehmen. Man läßt im Allgemeinen der Mäßigung des Königs von Preußen Gerechtigkeit widerfahren. Der Kaiser soll sich geäußert haben, die Feder Preußens sei eben so schneidig wie sein Schwert. Der „Peuple français“ bringt einen der Neutralität Belgiens günstigen Artikel, welcher der Loyalität dieses Landes Anerkennung zollt. In Nantes haben Manifestationen gegen den „Phare de la Loire“ stattgefunden, welcher sich zu Gunsten des Friedens ausgesprochen hat. Der Kaiser soll am Samstag sein Hauptquartier nach Metz verlegen.

Brüssel, 21. Juli. (Privatdepesche der „Fr. Ztg.“) Man meldet aus Paris: Das „Journal officiel“ erklärt, daß Deutsche in Frankreich wohnen bleiben könnten, wenn nicht ihr Betragen Anlaß zur Klage gebe. Weiterhin theilt das amtliche Blatt mit, daß den deutschen Handelschiffen eine Frist von dreißig Tagen gewährt worden ist, um die französischen Häfen zu verlassen. Endlich spricht das „Journal officiel“ die Hoffnung aus, daß man sich in Deutschland nicht durch die Anklagen der Zeitungen gegen den Kaiser einnehmen lassen werde. Die „Independance“ hat einen Brief aus Metz erhalten, welcher nichts Neues enthält. Aus Washington ist die Nachricht eingelaufen, daß Hr. Prevost-Paradol (der neue französische Gesandte) sich am Dienstag getödtet habe. (?)

Brüssel, 21. Juli. (Fr. Z.) Man versucht mittelst der in Frankreich zurückgebliebenen Mannschaften der früheren Welfenlegion wiederum ein solches Corps zu organisiren. Mit einem in Chartres sich aufhaltenden Hannoveraner Namens Boff sollen Unterhandlungen stattfinden. (S. w. u. einen 4. Artikel aus Brüssel.) Von Derviers sind verschiedene Bahnzüge, aus Wag-

gons dritter Klasse bestehend, hier durchgekommen, welche die aus Frankreich auswandernden preuß. Familien heimwärts führen. Das Elend der armen Leute ist wahrhaft schrecklich. — Ein Rundschreiben des Ministers des Innern besagt: Belgien erhält von Seiten der beiden kriegsführenden Mächte ununterbrochen beruhigende Zusicherungen.

Rumänien.

Bucharest, 21. Juli. Das von der radikalen Partei in der Kammer beantragte Mißtrauensvotum besagt: Die Kammer nimmt das Regierungsprogramm an, wonach Rumänien, unter ausgesprochenen Sympathien für Frankreich, sich Angesichts der europäischen Ereignisse für neutral erklärt.

Der „A. Z.“ wird aus Wien vom 17. d. geschrieben, daß laut aus Bucharest eingelaufener Nachricht der erregte Franzosenfreund Blaremberg, einer der reichsten Bojaren des Landes, in der Kammer die Regierung interpellirt habe: ob dieselbe in dem Konflikt zwischen Frankreich und Deutschland eine nationale oder eine persönliche Politik zu befolgen beabsichtige. Dieser Herr Blaremberg, obgleich von russischer Abstammung, sei dennoch der begeisterte Anhänger, welchen die Türken in Rumänien haben, und ein geschworener Feind des Fürsten Karl. In seinem zu diesem Zwecke gegründeten Blatte „Terra“ sei er seit Jahren unermüdet in heftiger Bekämpfung aller preußischen Einrichtungen, und in seinem Eifer für die Türken ging er so weit, daß er sogar eine Subskription zu einem Denkmal für Napoleon III. veranstaltete. Vor drei Monaten wurden die Freunde Blarembergs, Carp, Lahovari und andere, vom Fürsten Karl berufen die Regierung zu übernehmen; Hr. Blaremberg aber erhielt, wahrscheinlich in Folge der Leidenschaftlichkeit seiner Opposition, kein Portefeuille. Das machte ihn wüthend und trieb ihn sogar in das Lager der Rothen, welche er bis dahin aus allen Kräften bekämpft hatte. Blarembergs Opposition galt von da an nicht mehr einer Regierung, sondern der Dynastie Hohenzollern. Unter nationaler Politik versteht er unbedingten Anschluß an Frankreich, unter persönlicher Politik Anschluß an das Haus Hohenzollern. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Ansichten Blarembergs von den meisten Rumänen getheilt werden. Der Ministerpräsident hat die Interpellation dahin beantwortet: daß Rumänien sich an die Verträge halten und die strengste Neutralität befolgen müsse, und die Kammer ist zur Tagesordnung übergegangen. Nichtsdestoweniger fühlte das Cabinet, daß es dem heran nahenden Sturm nicht gewachsen war, und hat seine Entlassung gegeben. Wenn es dieselbe nicht zurückzieht, so bleibt dem Fürsten Karl nichts übrig, als Joan Bratiano zum Premierminister und sich selbst zu seinem willenlosen Werkzeuge zu machen. Will er sich zu dieser Rolle nicht hergeben, so wird er kein anderes Ministerium finden, welches die Regierungsge-

schäfte übernimmt, und dem Fürsten wird in Folge dessen nichts übrig bleiben, als abzureisen. Dieß ist der längstersonnene Plan der Feinde des Fürsten, um ihn ohne einen Act der Gewalt zu heftigen...

Die französische Kriegserklärung.

Die am 19. Mittags 1 1/2 Uhr abgegebene französische Kriegserklärung, die erste und einzige schriftliche Mittheilung, welche die preussische Regierung in dieser ganzen Angelegenheit von der französischen erhalten hat, lautet nach einem Extrablatt des „Staatsanzeigers“ wie folgt:

Der unterzeichnete Geschäftsträger Frankreichs hat in Ausführung der Befehle, die er von seiner Regierung erhalten, die Ehre, folgende Mittheilung zur Kenntniß Sr. Excellenz des Herrn Ministers der auswärtigen Angelegenheit Sr. Majestät des Königs von Preußen zu bringen:

Die Regierung Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen, indem sie den Plan, einen preussischen Prinzen auf den Thron von Spanien zu erheben, nur als ein gegen die territoriale Sicherheit Frankreichs gerichtetes Unternehmen betrachten kann, hat sich in die Nothwendigkeit verlegt gefunden, von Sr. Majestät dem Könige von Preußen die Versicherung zu verlangen, daß eine solche Kombination sich nicht mit seiner Zustimmung verwirklichen könnte.

Da Sr. Majestät der König von Preußen sich geweigert, diese Zusicherung zu ertheilen, und im Gegentheil dem Botschafter Sr. Majestät des Kaisers der Franzosen bezeugt hat, daß er sich für diese Coexistenz, wie für jede andere, die Möglichkeit vorzubehalten gedenke, die Umstände zu Rathe zu ziehen, so hat die kaiserliche Regierung in dieser Erklärung des Königs einen Frankreich eben so wie das allgemeine europäische Gleichgewicht bedrohenden Hintergedanken erblicken müssen. Diese Erklärung ist noch verschlimmert worden durch die den Kabinetten zugegangene Anzeige von der Weigerung, den Botschafter des Kaisers zu empfangen und auf irgend eine neue Auseinandersetzung mit ihm einzugehen.

In Folge dessen hat die französische Regierung die Verpflichtung zu haben geglaubt, unverzüglich für die Verteidigung ihrer Ehre und ihrer verletzten Interessen zu sorgen, und, entschlossen, zu diesem Endzweck alle durch die ihr geschaffene Lage gebotenen Maßregeln zu ergreifen, betrachtet sie sich von jetzt an als im Kriegszustande mit Preußen.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Sr. Excellenz u. s. w. die Versicherung seiner hochachtungsvollen Ergebenheit auszudrücken.

(unterzeichnet) Le Sourd.

Berlin, 19. Juli 1870.

Berlin, 20. Juli. Die „Provinzialkorrespondenz“ sagt bezüglich der französischen Kriegserklärung, die armelige und lügenhafte Begründung bezeuge den

Verschiedenes.

Markdorf, 17. Juli. Beim Anlegen einer Kiesgrube auf hiesiger Gemarkung wurden vier Skelette gefunden, welche in zwei abgefonderten, kaum einen Fuß von einander entfernten und etwa zwei Fuß tiefen Gruben lagen. Aus der Beschaffenheit der bei den Skeletten zugleich vorgefundenen Seitengewehren und andern Ausrüstungs-Gegenständen will man den Schluß ziehen, daß die Leichname schon im dreißigjährigen Kriege an der betreffenden Stelle zur Ruhe bestattet wurden.

Bremen, 17. Juni. Nach durchaus zuverlässiger von London über Berlin hier eingegangener Nachricht lagen, laut Mittheilung eines Hamburger Rhebers, am 15. Abends 1/2 11 Uhr, acht französische Panzerschiffe fertig zum Auslaufen mit geheizten Maschinen und brennender Laternen auf der Rheide von Cherbourg, und kurz vorher sollen vier kleine Dampfboote ausgegangen sein, um das norddeutsche Geschwader aufzusuchen. (Das sich dieser Gefahr zu entgehen nach Kiel begab.) (W. Z.)

Köln. Auch hier werden seit dem Kriegsausbruche auf dem Viktualien-Markte die unverhältnißmäßigsten Preise gefordert. Butter z. B. das Pfund 1 fl. 10 kr.

Wien, 10. Juli. Nach dem definitiven Resultat der Volkszählung beläuft sich die Bevölkerung der eigentlichen Stadt Wien nebst Vorstädten auf 632,038 Seelen, zuzüglich der Gemeinden in der unmittelbaren Nähe von Wien, welche gewöhnlich zu Wien gerechnet werden (Sechshaus, M. ibling, Hüping, Benzling, Hernais, Döbling etc.) auf 956,204 Seelen. Die Bevöl-

kerung des Königreichs Ungarn beträgt nach neuester Aufnahme 15,429,238 Seelen, und zwar 7,696,947 männlichen und 7,732,291 weiblichen Geschlechts. Die Volkszählung im Jahre 1857 ergab 13,768,513 Seelen, so daß seit jener Zeit die Bevölkerung Ungarns um 1,666,725 zugenommen hat.

Brody, 14. Juli. Die unaufhörlichen Getreidetransporte, die jetzt aus Rußland nach Preußen erfolgen, haben jedenfalls einen politischen Charakter. Welche Dimensionen diese Ausfuhr hat, dürfte schon der Umstand andeuten, daß an der Grenze viele Mägde nur mit dem Zusammennähen von Getreidesäcken beschäftigt sind und sich eine Näherin durchschnittlich 20 Rubl. (?) wöchentlich verdient. Guisbesitzer aus Rußland und die Vertreter von solchen engagieren in Brody und der Umgebung Arbeiter für die Ernte. Von den Bauern der Umgebung Brody's gingen in jüngster Zeit nur in Folge ansehnlicher Getreideverläufe 24,000 Gulden Steuerrückstände ein.

Rom, 16. Juli. Die Leichenfeierlichkeiten für den Bischof von Würzburg wurden gestern in der Kirche der h. Jungfrau dell' Anima begangen. Der Verstorbene ist seinem Willen gemäß einbalsamirt worden. Er war vollkommen auf sein Ableben vorbereitet und hatte alle Dispositionen bezüglich seiner Beerdigung selbst getroffen. Die Leiche ist nach Würzburg geschifft worden. — Die Leichenfeierlichkeiten für Msgr. Ferraris, den Finanzminister, und für Msgr. Stella, den Guardaroba des Papsts, waren sehr großartig. — Der Prinz Julius Borghese, dritter Sohn des Fürsten Borghese, geb. im Jahre 1847, erhält mit seiner Braut, der Prinzessin Anna Maria Torlonia, geb. 1855, eine Mitgift von 15 Millionen Franken. Jedoch hat

sein Schwiegervater die Bedingung gestellt, daß er den Namen Torlonia-Borghese zu führen habe. Nach dem Tode des Schwiegervaters dürfte ihm noch dessen ganzes Vermögen zufallen.

Bordeaux, 14. Juli. Aus Langon wird der „Gironde“ telegraphirt: Die Steppen der Kantone Bazas, Grignols und Compteur brennen seit drei Tagen. Es herrscht allgemeines Entsetzen. Die Hilfe ist unmöglich.

— Algerien ist von furchtbaren Verheerung durch Heuschreckenschwärme heimgesucht.

(Ein Hülfesruf!) Aus dem Territorium Washington in Nordamerika wird geschrieben: „Schick uns Weiber! Ein tausend tugendhafte, fleißige, sanftmüthige Weiber als Gehülffinnen für die Herren der Schöpfung werden verlangt. Das Land ist fruchtbar; ein Acker liefert fünfzig Bushel Weizen. Aber was ist Weizen ohne ein Weib? In einem County des Territoriums allein gibt es 400 heirathsfähige Männer und bloß 23 Frauenzimmer.“

(Eine deutsche Frau), welche in der Nähe von Gio-land, Tazewell County, Illinois wohnt, verheiratete sich kürzlich mit ihrem fünften Manne. Ihr erster Mann lief davon, der zweite erhängte sich, der dritte erschoß sich und der vierte ertränkte sich. Wie wird sich wohl der fünfte Mann aus dem Leben schaffen?

(Auf dem Ball.) „Nun, Herr Assessor, warum heirathen Sie nicht; getrauen Sie sich denn keine Frau zu ernähren?“ — „Ernähren, mein Fräulein, könnte ich drei Frauen, aber fleiden nicht eine einzige.“

freventlichen Uebermuth und den Leichtsin, womit Frankreich den Krieg beschlossen habe. Die Großmächte hätten vergeblich versucht, Frankreich von der Unternehmung des ungerechten Krieges zurückzuhalten. Alle Nationen verurtheilen Frankreich. Die preussischen und deutschen Kriegsrüstungen erfolgen ruhig und eifrig. Die deutschen Armeen werden baldigst zur Abwehr gestroft hinausziehen können. Obwohl die französischen Heeresrüstungen lange vorbereitet seien, wird dies Dank unserer trefflichen Heeresorganisation bald ausgeglichen sein. Möglich ist es, daß die Franzosen ihren augenblicklichen Vortheil auszubehuten suchen, dieß ist indeß für den gesammten Verlauf des Krieges nicht entscheidend. Deutschland darf der Führung des Oberfeldherrn und seiner Räte vertrauen. Wir wollen uns rein halten von Ueberhebung; zu Kleinmuth ist kein Grund!

In der letzten Bundesrathssitzung sprach Freiherr v. Friesen im Namen der sächsischen Regierung, welche sich hierin mit allen übrigen Bundesregierungen im Einklange befindet, sein volles Einverständnis mit allen bisherigen Schritten des Bundespräsidiums und der von Preußen kundgegebenen Auffassung der Sachlage aus: „Frankreich will den Krieg, möge derselbe denn schnell und kräftig geführt werden.“

Vom Mittelrhein, 20. Juli. (Fr. Z.) Die bange Furcht, in der wir seit Samstag leben, weicht allmählig einer mehr gefassten Stimmung. Alle Nachrichten, die uns von jenseits der Grenze zukommen, weisen darauf hin, daß die französische Armee noch keineswegs zum Angriff bereit ist, und damit schwindet die Sorge, daß linke Rheinufer plötzlich vom Feind überrumpelt zu sein. Erst heute haben sich die meisten französischen Reservisten bei ihren Fahnen einzufinden. Auch ist die Zahl der dem französischen Heere zu Gebote stehenden Pferde trotz der großen Zwangsrequisitionen noch keineswegs genügend, um einer großen Armee die nöthigen Requisitionen in Feindesland nachzuführen. Die Schnelligkeit, mit der die diesseitigen Rüstungen betrieben werden, läßt uns das Beste hoffen. Schon jetzt steht längs der französischen Grenze von Trier bis Basel eine Truppenmacht zum Empfang der Feinde bereit, welche ein rasches Vorrücken derselben in das Herz Deutschlands unmöglich macht. Zudem ist nicht bloß die unvollendete Kriegsbereitschaft an der Zögerung der Franzosen Schuld. Man darf vielmehr als gewiß annehmen, daß die rasche Erklärung Bayerns für Preußen den ursprünglichen Kriegsplan Frankreichs bedeutend verändert hat. Die ersten Dispositionen waren, wie aus sehr guter Quelle verlautet, zunächst mit Rücksicht auf die Neutralität Bayerns, speciell der Rheinpfalz entworfen. Wäre Bayern neutral geblieben, würde die gesammte französische Armee gegen Trier dirigirt worden sein, um von hier gegen den Rhein, auf Koblenz und Mainz vorzudringen. Das ist jetzt anders. Der Hauptstoß wird jetzt auf die Pfalz erfolgen, um von hier gegen Mainz weiter zu operiren. Nach Trier und Kastatt werden nur Flankenbewegungen gemacht werden. Der Einmarsch in die Pfalz geschieht wahrscheinlich von zwei Seiten. Als Vereinigungspunkt beider Armeen ist Neustadt an der Haardt ins Auge gefaßt. Die eine Armee wird sich von Weissemburg aus in Bewegung setzen, während die andere über Zweibrücken und Bismarckens auf Kaiserslautern vorrücken wird. Die Linie Kaiserslautern ist von der Natur sehr fest. Der Paß, welcher die beiden Städte mit einander verbindet, ist leicht zu vertheidigen. Es wird demnach für den Feind Alles darauf ankommen über Germersheim und Landau Neustadt zu erreichen. Wenn die Franzosen die Offensive ergreifen, haben wir also die erste Schlacht wahrscheinlich in den Felbern vor Landau zu erwarten. Siegen hier die Franzosen, ist auch Kaiserslautern für die Deutschen nicht mehr zu halten. Von Neustadt wird dann vermuthlich die zweite Operation des Feindes gegen Mainz erfolgen. So in großen Zügen der französische Kriegsplan, dessen Ausführung hoffentlich durch deutsche Waffen unmöglich gemacht werden wird.

Saarbrücken, 19. Juli. Der „Fr. Ztg.“ wird ein erstes Zusammentreffen mit dem Feinde gemeldet, wie folgt: Nach einem vorherigen blinden Lärm und Ausmarsch der Garnison, den Feind aufzusuchen, wurde heute Morgen abermals Generalmarsch geschlagen. Ordnonnzen über Ordnonnzen flogen durch die Straßen. Bald auch zogen die Uhlanen zur Stadt hinaus, während die Infanterie die Ausgänge der Hauptstraßen besetzte. Dies Mal war es kein blinder Lärm. Bei der „goldenen Bremm“, einer mit Ginsten bewachsenen Höhe vor der Stadt, erblickten die Uhlanen mehrere Schwadronen französischer Jäger zu Pferde (Chasseur d'Afrique.) Mit Hurrah ging es ihnen entgegen. Die Jäger zogen sich jedoch, nachdem sie einige Schüsse abgefeuert, von denen einer das Pferd eines Uhlanenoffiziers im Hinterschensel traf, schleunigst über die Grenze zurück, wohin ihnen zu folgen die Uhlanen keine Ordre hatten. Sie zogen sich deshalb auf die Stadt zurück.

Der „Fr. Ztg.“ wird ferner aus der Nähe von Saarbrücken, 19. d. geschrieben:

„Weiter erfahren wir von drüben, daß der größte

Theil der afrikanischen Armee in Metz eingetroffen und dort an die Grenze vorgeschoben wird. Es scheint gewiß, daß diese Regimenter bestimmt sind, zuerst in Deutschland einzurücken. Heute trafen hier mehrere Familien von Saarlouis ein, welche dort ausgewiesen, weil sie sich nicht mit genügenden Lebensmitteln versehen konnten.“

St. Ingbert, 19. Juli, Morgens. (Fr. Z.) Reisende, welche von Saarbrücken kommen, bringen die Nachricht, daß man die Ueberbreitung der Grenze Seitens der Franzosen unmittelbar erwartet. Bei St. Aoult binouactiren 20,000 Franzosen, darunter viele Corsikaner. Saarlouis ist von den meisten Einwohnern verlassen.

Köln, 19. Juli. (Köln. Z.) Eine Schaar junger Deutscher, die dem Rufe zur Fahne gefolgt war, traf gestern Mittag von Paris mit der Bahn hier ein, um nach ihren Gestellungsorten weiter zu reisen. Unter fröhlichem Jubel durchzogen sie die Stadt und trugen an ihrer Spitze eine große schwarz weiß-rothe Fahne, auf welcher die bezeichnenden Worte standen: „Von Paris nach Berlin und wieder zurück!“

Aachen, 16. Juli. Wie die „Aachener Zeitung“ vernimmt, hat ein hier sich vielfach aufhaltender Deutscher (Nicht-Preuße) sich erboten, Jedem, der sich hier freiwillig zur Armee stellt, 100 Thlr. anzubieten bis zum Betrage von 3000 Thlrn.

Bremen, 20. Juli. Die Bürgerschaft hat einen Kredit von 100,000 Thlrn. bewilligt.

Hamburg, 17. Juli. (E. N.) Es ist hier eine Nationalsubscription aufgelegt worden, deren Betrag dem König für vaterländische Zwecke zur Verfügung gestellt werden soll. Die den Anstoß ergreifende Firma hat sofort 5000 Thlr. gezeichnet.

Weimar, 18. Juli. (Kln. B. Z.) In den weitesten Kreisen erregt die heute Morgen auf Antrag der preussischen Gesandtschaft hier erfolgte Verhaftung des Grafen Wedel großes Aufsehen. Graf Wedel, ehemaliger hannoverscher Offizier und Flügeladjutant des Königs Georg, lebte nach seinem unglücklichen Duell mit dem Prinzen Solms hier und sollte, dem Vernehmen nach, lebhaft von hier im Interesse der sog. „Weltpartei“ agitiren. Derselbe ist nach Erfurt gebracht worden.

Marburg, 18. Juli. Die Vorlesungen an der Hochschule sind sämmtlich geschlossen und die Mehrzahl der Studirenden eilt zu den Waffen.

Gifhorn, 18. Juli. Der Vorstand des thüringischen Städteverbandes, welcher vorgestern hier zu einer Konferenz versammelt war, hat eine Adresse an den König von Preußen beschlossen und abgesandt.

Frankfurt, 22. Juli. Heute Morgen trafen die Frankfurter Reservisten aus dem südlichen Frankreich hier ein. Dieselben sagen aus, daß dort die Stimmung dem Krieg nicht günstig sei.

Darmstadt, 19. Juli. Zu dem Pariser Telegramm der „Allg. Ztg.“, bet. die französische Sommaton an die Südpfaffen, bemerkt die offizielle „Darmstädter Ztg.“: „Daß Frankreich keinen Zoll deutscher Erde nehmen wolle, kann nur ein Gimpel glauben, die Androhung rückwärtsloser Behandlung kann Süddeutschland nicht schrecken, wir stehen alle für Euren, einer für Alle.“

Die erste Kammer genehmigte einstimmig den Gesetzentwurf betr. die Kriegsanleihe und erteilte die Ermächtigung zu den anderen von der Regierung vorgeschlagenen Maßregeln.

70 Schüler des Polytechnikums in Darmstadt haben sich zum Kriegsdienst gemeldet. Eine Anzahl Studenten wird die Waffen ergreifen.

Koblenz, 19. Juli. Ein hiesiger Patriot hat dem General Heywarth v. Bittenfeld 300 Thlr. zur Verfügung gestellt als Belohnung für den Soldaten eines rheinischen Regiments, der sich vor dem Feinde auszeichnete; ebenso hat ein zweiter Patriot demjenigen Zuppenheile, welcher die zweite und dritte Kanone erobert, je 250 Thlr. zugesichert.

Wiesbaden, 20. Juli. Prinz Nikolaus von Nassau reist heute Nachmittag zum Eintritt in die Armee nach Berlin ab. (Telegr. d. Fr. Z.)

Stuttgart, 20. Juli. (N. Tzbl.) Gestern fand auf dem hiesigen Stadipolizeiamt eine Verhandlung dadurch ihre Entladung, daß der Kläger (ein Magdeburger Kaufmann) dem Beklagten (einem Amerikaner) den Antrag stellte, er wolle seine Klage zurückziehen, wenn letzterer 100 Thlr. hinterlege, welche demjenigen Soldaten zufallen sollen, der die erste französische Fahne erobere; bei Nichtausbrechen des Krieges soll das Geld unter die hiesigen Armen vertheilt werden. Der Beklagte, welcher die Summe sofort hinterlegte, wurde alsbald freigesprochen.

München, 20. Juli. Es steht ein großer Armeebefehl mit ungefähre 200 Verletzungen stündlich zu erwarten. Generalmajor Alboiser, Kommandant der 6. Infanteriebrigade, wurde aus Gesundheitsrücksichten in den Ruhestand versetzt. Generalmajor E. Fortenbach wurde zum Adlatus des Kriegsministers ernannt. Oberstleutnant A. Orff, Generalstabchef des 1. Armeedivisionskommandos, ist nach Berlin abgereist. Sicherem Vernehmen nach wird ungesäumt die

Errichtung der vierten Infanterie-Bataillon angeordnet werden.

Wien, 18. Juli. (D. B.-Bl.) Hat sich Oesterreich wirklich zur vollen Neutralität und Einflußlosigkeit in dem ausbrechenden Kampfe entschlossen? — So fragt man sich in den verschiedenen Parteilagern. Die „Köln. Ztg.“ glaubt an die volle Neutralität Oesterreichs und ruft diesem und seinem Kaiser deshalb ein Hoch zu. Das Blatt gesteht damit zu, daß Oesterreich die Macht hätte, auch anders zu handeln. Nicht so ein Artikel der neuesten „A. Z.“ (Nr. 201), der behauptet: „Oesterreich kann keinen Sturm ertragen. Sein vegetatives Leben bedarf vollständiger Windstille.“ Das müssen wir bestreiten. Oesterreichs Geschichte beweist, daß sein innerer Prozeß schon oft verwickelter stand, als jetzt, und dennoch hat es die größten Stürme immer überstanden. Die Wahrheit ist, Oesterreich ist mächtig genug, um einen großen Krieg aufzunehmen, aber es ist entschlossen, dieß nur zu thun, wenn seine Interessen in der äußersten Gefahr sind. Wischt sich Rußland ein, so stellt sich ganz Oesterreich zum Kampfe, feudig, fast Mann für Mann. Aber es besteht noch ein zweiter Fall, wo auch Ungarns Staatsmänner sich für den Kampf erklären würden. Dieß wäre der Fall, wenn der bevorstehende Krieg die Machtverhältnisse in einer Weise alteriren würde, daß es fürchten müßte, die Beute des nächsten Krieges zu werden. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre Oesterreich wohl damit einverstanden, wenn der deutsche Süden sich vorerst nicht in den Kampf begäbe. Oesterreich besorgt, daß ihm ein Sieg Preußens die Herrschaft desselben allzu nahe rücken könnte, und daß Preußen und Rußland sich die Hand gegen Wien reichen könnten. Aber Oesterreich ist dabei noch immer deutsch genug, um nicht den Rhein in Frankreichs Hände fallen zu lassen. Hierüber hat jedoch letzteres in Wien bestimmte Versicherungen abgegeben. So stellt sich die Lage Oesterreichs nach verlässlichen Nachrichten dar.

Wien, 18. Juli. Erzherzog Albrecht soll sich sehr bestimmt für die Aufstellung eines Observationskorps bei Linz ausgesprochen haben. Die Partei der bewaffneten Neutralität beruft sich auf das Beispiel der Schweiz, welche ohne Verzug zu militärischen Vorsichtsmaßregeln schreite, obgleich ihre Neutralität von allen Mächten garantiert sei. Daß es der österreichischen Diplomatie in München und Stuttgart nicht gelang, die dortigen Kabinete zu einer Neutralität zu bewegen, hat in der Wiener Hofburg und in der Reichskanzlei sehr unangenehm berührt. (Fr. Z.)

Man schreibt der „A. Z.“ von hier 18. d. Bezugs ist auch der Zugang fremder Familien aus Deutschland, deren Heimath zum Kriegsschauplatz zu werden droht, ein enormer. Alle Hotels sind überfüllt. Der direkte Post- und Personenverkehr mit Frankreich ist bereits eingestellt, die Leitung erfolgt über Genf. Noch ist hier von irgendwie auffälligen militärischen Maßnahmen nichts zu merken, obgleich selbst die Schweiz im Interesse ihrer Neutralität mobilisirt. In den höchsten militärischen Kreisen finden indessen unausgesetzt ernste Beratungen für alle Eventualitäten statt. Große Besorgnisse hegt man, obgleich, wie ich Ihnen bereits gestern angezeigt, bis jetzt aus St. Petersburg gar keine Kundgebung vorliegt, wegen der Haltung Rußlands; man befürchtet, es könnte die Beschäftigung Frankreichs als günstige Gelegenheit für einen Coup im Orient benützt werden. — Der erste allgemeine Feuerwehrtag, der am 16. in Linz begann, ist durch den Kriegsdienst sehr beeinträchtigt. Die norddeutschen Gäste sind ausgeblieben, von 450 angefangen Bayern sind 400 sogleich zurückgekehrt.

Ausland.

Paris, 19. Juli, Abds. (A. Z.) Die „Amtsztg.“ konstatirt das innige Einvernehmen zwischen dem Kaiser, dem Ministrium, der Kammer und dem ganzen Lande, erinnert an die „Mäßigung“ Frankreichs seit 1868, welches keinen Streit über den Prager Frieden, über die letzten preussischen Eingriffe zur Vernichtung der Unabhängigkeit der deutschen Südstaaten erhob, legt ferner die gemäßigste „Forderung“ Frankreichs bezüglich der Hohenzollern'schen Kandidatur, den hochmüthigen Abbruch der Verhandlung preussischerseits, sowie den offensiven Charakter des preussischen Gebahrens dar, und schließt: „Frankreich hat nichts mehr zu erwarten als von Gott und seinem Rathe seiner Sache Triumph!“

Im Gesetzgebenden Körper theilt der Minister Grammont mit, daß auf Befehl des Kaisers die Kriegserklärung in Berlin notifizirt worden ist; der Krieg existirt seit dem 19. Juli zwischen Frankreich, Preußen und den freien (Hanse-) Städten. (Beifall.) Präsident Schneider gibt von der Erklärung des Ministers Akt. Die Kammer setzt die Budgetdebatte fort. — Graf Solms, der preussische Geschäftsträger, ist gestern abgereist. — Der Kaiser wird heute der Vorstellung in der großen Oper anwohnen. — Der Antrag, die Frauen der Soldaten der Reserve und der Mobilgarden zu entschädigen, wird für dringlich erklärt.

Am 18. hat Admiral Bouët-Willaumez definitiv Paris verlassen, um das Kommando der Flotte in Cherbourg

zu übernehmen. Alle Marschälle und Generale, welche dazu berufen sind, Armeekorps zu kommandiren, sind gleichfalls auf ihre Posten abgegangen. Der Kaiser wird Samstag oder Sonntag bei der Armee eintreffen. Die Verhandlungen des hohen Gerichtshofes in Blois haben begonnen, nachdem einer der Verteidiger, Herr E. Arago, vergeblich beantragt hatte, wegen der kriegerischen Aufregung dieselben zu vertagen. Es wurden 55 Angeklagte mit 55 Genarmen vorgeführt.

† **Paris**, 19. Juli. Der großh. heilige Gesandte wurde telegraphisch angewiesen, seine Pässe zu fordern; er reist morgen, Mittwoch, ab.

Brüssel, 20. Juli, 5 Uhr Nachm. (Privatdepesche.) Aus Paris wird gemeldet: Man sieht dem Beginne der Feindseligkeiten für nächste Woche entgegen, und glaubt, daß Preußen den Plan von 1866 aufnehmen wird. Die Korps von Bazaine und Frossard sind kriegsbereit. Das französische Heer wird in zwei Armeen getheilt, von denen die erste unter dem Kommando des Kaisers gegen die preussische Nordarmee auf Metz zu operiren, die zweite sich gegen die preussische Südbarmee bei Straßburg wenden wird. Die zweite Armee wird aus den Truppen des Lagers von Satory und den afrikanischen Regimentern zusammengesetzt. Seit dem 16. Juli sind die Armeen von Lyon unter Patikao und die Truppen des Lagers von Chalons unter Frossard an der preussischen Grenze concentrirt. In Toulon werden große Vorbereitungen zur See getroffen. Sprenggeschosse nach großem Modell werden gelegt. Der telegraphische Verkehr mit Deutschland ist unterjagt. Die Korrespondenten deutscher Journale sind abgereist. Es stern erschieben die „Marfeillaise“ wieder zum ersten Male. 10,000 Exemplare wurden mit Beschlag belegt. Hier in Brüssel wurde gestern dem Könige und der Königin im zoologischen Garten eine Ovation bereitet.

Wien, 20. Juli. Tisza brachte eine Interpellation ein, um die Maßregeln zu erfahren, welche zur Aufrechterhaltung der Neutralität getroffen seien. (Telegr. der K. Ztg.)

(**Haag**, 19. Juli. Diesen Nachmittag gegen ein und ein halb Uhr hörte man in Scheveningen Kanonendonner in der Nordsee in nordwestlicher Richtung.

† **London**, 19. Juli. Frankreich hat am Samstag eine Bestellung von 80,000 Gewehren in Birmingham gemacht.

Aus Dublin meldet man eine Manifestation von 2000 Perionen zu Gunsten von Frankreich. Französische und irländische Fahnen wurden aufgezogen.

London, 20. Juli. (W. B.) Der Prinz von Wales geht nach Kopenhagen, um die Prinzessin von Wales dort abzuholen.

† **London**, 21. Juli. (Privattelegramm der „Frkf. Ztg.“) Eine Versammlung von 3000 Deutschen hat auf Antrag Karl Blind's eine enthusiastische Erklärung abgegeben, wonach der ausgebrochene Krieg ein Nationalkrieg sei. Es wurde ein Comité zur Unterstützung der Verwundeten gebildet.

Aus Warschau erhält die „Schlef. Z.“ die Nachricht, daß die im dortigen Lager kampfirenden Truppen auf das Doppelte verstärkt und marschbereit gemacht werden. Einige Divisionen sollen sich bereit halten, event. sofort nach der galizischen Grenze aufbrechen zu können; ein anderer Theil ist bestimmt, falls die Umstände es erheischen sollten, westwärts zu rücken. Im Offizierkorps herrscht der beste Geist für Preußen.

(**New-York**, 18. Juli. Präsident Grant hat den kriegführenden Parteien seine Vermittlung für den Frieden angeboten, und zwar unter Verweisung auf den Vertrag von 1856. Kaiser Napoleon hat die Vermittlung abgelehnt.

Rom, 16. Juli. (Köln. B. Ztg.) Wegen der kriegerischen Unruhen hatten gestern die Botschafter von Frankreich und Oesterreich eine längere gemeinschaftliche Unterredung mit dem Cardinal Staatssekretär Antonelli. Der Marquis v. Banneville gab dem Vertreter der Curie die beruhigendsten Versicherungen in Bezug auf das französische Okkupationskorps im Kirchenstaate und erklärte, daß eher noch eine Vermehrung desselben als eine Abberufung stattfinden würde.

Der Erzbischof von Paris, sowie die Bischöfe von Augsburg, Lavant, Budweis und Gurk sind in ihre Diözesen zurückgekehrt. Der Bischof von Trier reist morgen ab. — Wegen der drängenden politischen Verhältnisse ist die nächste öffentl. Sitzung bereits auf übermorgen den 18. d. M. angesetzt worden. (Das Resultat der darin stattgehabten Abstimmung ist telegraphisch bekannt geworden, nämlich „wiederholt“: Montag, den 18. Juli. Bei der heute bereits stattgefundenen öffentlichen Sitzung wurde über das ganze Schema: „De Pontifice“, in welchem das abermals veränderte Fallibilitätskapitel enthalten ist, endgültig abgestimmt. Es votirten 533 Väter mit „Placet“, 2 mit „Non placet“. 127 Väter fehlten; ein Theil von ihnen war beurlaubt. Der Papsi bestätigte darauf den Majoritätsbeschluß und hielt eine kurze Allokution.)

Der „A. Z.“ wird vom 19. telegraphirt: „Es ist den Bischöfen gestattet worden, aus Gesundheitsrückichten oder wegen dringender Angelegenheiten in ihre Heimath zurückzukehren, doch müssen sie

am 11. November (St. Martinstag) zurückkommen. Das Concil werde hiemit weder aufgelöst noch ver- tagt.“

Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Wien, 19. d. M., geschrieben:

„Wie verlautet, haben bei der gestrigen öffentlichen Sitzung des Concils über das Unschlbarkeitsdogma die österreichischen, ungarischen und deutschen Bischöfe nicht mitgestimmt; sie zogen es vor, sich zu absentiren. Nachträglich sollen sie sogar ihre Unterwerfung schriftlich angezeigt haben. Cardinal Rauscher ist gestern Abend von Rom in die Heimath abgereist.“

Nach einer Notiz der „Köln. Ztg.“ haben die beiden Bischöfe, welche mit Non placet stimmten, sich nachträglich der Majorität angeschlossen. Letzteres ist auch den 127 abwesend gewesenen Concilsvätern unbekannt. Der Grund ihrer Enthaltung kann ein solcher sein, der dazu berechtigt, dieses als wahrscheinlich erfolgend zu erachten.

Der „Oesterr. Volksfreund“ meldet, daß der Fürstbischof von Breslau auf der Rückreise von Rom am Montag Wien passirt habe. Derselbe hat hiernach an der Abstimmung vom 18. d. nicht Theil genommen.

St. Petersburg, 17. Juli. Das von der Telegraphenagentur veröffentlichte Telegramm über die Ermordung von Franzosen in China ist von Troilskosowak, 6. Juli, datirt und lautet: „Nach Berichten aus Tien-tsin vom 21. Juni hat die chinesische Bevölkerung dieser Stadt, welche schon lange auf die kath. Missionäre einen Groll geworfen hat, den französischen Konsul, den Konsulatssekretär, alle kath. P. iester, neun barmherzige Schwestern, zwei französische Kaufleute mit ihren Frauen, zwei russische junge Männer und eine 16jährige Russin, welche sich erst am 17. Juni vermählte, überfallen und sofort massacrirt. Das Wohnhaus des französischen Konsuls, die kath. Kirche, das Kloster und das Spital der barmherzigen Schwestern wurden in Asche gelegt. Alle übrigen Europäer wurden geschont. Am 22. Juni war die Stadt bereits wieder beruhigt. Der Gouverneur von Tien-tsin ergriff alle Maßregeln zur Wiederherstellung der Ordnung.“

Aus Wilna vom 7. d. M. wird der „Schlesischen Ztg.“ geschrieben: „Der Kampf um die Russifizierung des kath. Kultus wird in Lthauen auf russischer, wie auf kathol. Seite mit verdoppeltem Eifer fortgeführt. Am hiesigen Dome tagt seit mehreren Wochen unter dem Vorsitz des Diözesanverwesers Zylinski eine aus russisch gesinnten Prälaten bestehende Untersuchungskommission, vor welcher alle Geistlichen der Erzdiözese Wilna, die sich der Einführung der russischen Sprache beim kath. Gottesdienst widersetzen, auf an sie ergangene Vorladung zu erscheinen und sich zu verantworten haben. Diejenigen Geistlichen, welche ihren Widerstand nicht aufgeben wollen, werden von diesem Inquisitionsgesicht zur Einsperrung in das hiesige Allerheiligenkloster verurtheilt und so lange in strenger Haft gehalten, bis sie dem moralischen und physischen Druck nachgeben und sich zur Einführung der russischen Sprache bereit erklären. Die Zahl der in dem Kloster eingesperrten Geistlichen beläuft sich auf elf. Ein fast noch energischerer Widerstand, als von Seiten der Geistlichen wird den Russifizierungsmaßregeln von Seiten der Gemeinden entgegengestellt. Die meisten Gemeinden, bei denen die russische Predigt eingeführt ist, bleiben so lange aus der Kirche weg, bis der Geistliche sich entschließt, wieder polnisch zu predigen. In Swieneciany wurde vor einigen Wochen der russisch predigende Geistliche so lange allsonntäglich von seinen Zuhörern laut verhöhnt und auf die geräuschvollste Weise in seinem Vortrage unterbrochen, bis er sich wieder der polnischen Sprache bediente. Auch der Bischof der Diözese Samogitien, Wolonczewski, tritt mit apostolischem Muth für die Erhaltung der polnischen Sprache ein. Er hat durch eine Verfügung die Schulbücher angewiesen, den Schulkindern alle russischen Religions- und Gebetbücher, die unentgeltlich an sie vertheilt worden sind, wieder abzunehmen und an ihn einzusenden.“

† **Karlsruhe**, 21. Juli. Die „Bad. Landesztg.“ bringt die Nachricht, es sei die Kriegserklärung Frankreichs an Baden bereits erfolgt. Wir legen den Mittheilungen aus dieser Quelle keinen Werth bei, allein wir zweifeln nicht, daß, wenn eine solche Erklärung noch nicht erfolgt sein sollte, sie stündlich zu gewärtigen ist. Unsere süddeutschen Nachbarn in Bayern und Württemberg sind entschieden für den Krieg eingetreten; wir sind nicht zurückgeblieben. Wenn wir mit Frankreich durch den täglichen Grenzverkehr in engerer und wechselseitiger Beziehung stehend es aufrichtig beklagen, daß zwei edlen Nationen der Krieg aufgezungen wurde, so stehen wir darum keinem Lande und keiner Partei nach an Hingebung und Opferwilligkeit für die deutsche Sache. Unsere Sympathien folgen den Fahnen, unter welchen unsere Söhne stehen, die dem Rufe ihres Kriegsherrn pflichttreu und opferwillig gefolgt sind. — Wir haben von jeher uns gegen die die Völker so schwer drückende Militärlast ausgesprochen und unsere Stimme stets für die allgemeine Abmilderung erhoben; hingegen müssen wir es ehrlich und offen bekennen, daß die in aller Ruhe und Stille

mit der größten Schnelligkeit und Vollendung vollzogene Mobilmachung unseres badischen Armeekorps jedem Unparteiischen die größte Anerkennung abnötigt. Es waren und sind große Opfer zu bringen, allein in der Stunde der Gefahr ist uns nun die Beruhigung gewährt, daß die Verteidigung des Vaterlandes mit denselben eine hohe Bürgschaft erhielt, und daß wir unsere Söhne mit gesteigertem Vertrauen können in den Kampf ziehen sehen. In den inneren Angelegenheiten halten wir mit aller Entschiedenheit an unseren Prinzipien fest und werden immer und immer wieder für dieselben eintreten: das hindert uns aber nicht, überall, wo wir einer Wahrheit begegnen, derselben unsere aufrichtige Anerkennung zu zollen.

Karlsruhe, 20. Juli. Die großh. Familie wird nach der „Bad. L. Z.“ nach Wertheim überj. deln; die Großherzogin ist schon dahin abgereist. Auch die Minister werden dort erwartet. — Der „Oberrheinische Courier“ ist gestern in Folge heftiger Angriffe gegen Preußen konfiszirt worden.

Karlsruhe, 18. Juli. Das Verordnungsbl. des großh. Oberschulraths Nr. 8 enthält 6 Verordnungen großh. Oberschulraths: die Prüfungen an der Gelehrten Schulen, sowie an den Realgymnasien und die darauf bezüglichen Vorlagen an die Oberschulbehörde; die Ertheilung von Schulzeugnissen an Gelehrten Schulen und an Realgymnasien; die von den Klassenkonferenzen an Gelehrten Schulen und Realgymnasien zu führenden Listen und Protokolle und die Klassentagebücher an Gelehrten Schulen und Realgymnasien betr.

— **Karlsruhe**, 22. Juli. Es geht uns die Nachricht zu, daß das Passionspiel in Oberammergau nicht fortgesetzt werden kann, da viele der Darsteller zu den Fahnen gerufen wurden. —

Konstanz, 21. Juli. Hier hat sich ein Comité zur Unterstützung der bedürftigen Angehörigen der Landwehrmänner gebildet, bestehend aus den H. Kreisgerichtsrath Baumstark, Frhr. v. Buol, Stadtpfarrer Romer, Kaufmann Wunsch, Frhr. v. Stözingen, Dekan Zugschwerdt. Ein Aufruf ist in der „Fr. St.“ bereits ergangen.

— **Mannheim**, 20. Juli. Hier waren die Viktualienpreise in den letzten Tagen verhältnißmäßig gesteigert — Kartoffeln das Malter zu 25 fl., Butter 1 fl. 4 fr. — daß eine Volksversammlung beschloß, das Einschreiten der Behörden nachzusuchen. Letzteres ist auch zugesichert worden, und wird eine gegen die sogenannten Unterländer gerichtete neue Marktordnung erlassen werden.

o **Heidelberg**, 20. Juli. Die Vorlesungen der Universität sind geschlossen; die Universitätsbauwerke theilweise zu Lagerehzw. an bestimmt.

Baden, 20. Juli. Das Kurorchester gibt immer noch seine regelmäßigen Concerte, dagegen sind die Bälle suspendirt und die Theater-Vorstellungen des Palais-Royal eingestellt worden. Letzten Samstag kam es hier auf der Promenade zu einer unter den jetzigen Verhältnissen sehr bezeichnenden Kundgebung. Die Militärmusik des 3. Kavallerie-Regiments spielte und führte u. A. ein Duodlibet aus, in welchem die Melodie des bekannten deutschen Vaterlandsliedes von Arndt vorkam. Als diese erkante wurde sie mit Jubel begrüßt und das Publikum verlangte sie so häufig nochmals zu hören, daß die Musik d. m. Begehren sich nicht entziehen konnte. Sie fand abermals enthusiastischen Beifall.

Neueste Post.

† **Berlin**, 21. Juli. König Wilhelm hat an den König Ludwig II. von Bayern auf telegraphischem Wege folgendes Schreiben gerichtet: Nach Empfang des Telegramms Ihres Ministeriums habe ich sofort den Befehl über die bayerische Armee übernommen und überwies die letztere zu der unter den Oberbefehl des Kronprinzen gestellten dritten Armee. Wir sind durch unerhörten Uebermuth aus dem tiefsten Frieden in den Krieg geworfen. Ihre acht deutsche Haltungen hat auch Ihr Volk elektrisirt. Ganz Deutschland steht zusammen wie nie zuvor. Gott segne unsere Waffen in den Wechselfällen des Krieges. Ich spreche Ihnen den innigsten Dank für die treue Festhaltung des Vertrages aus, auf dem Deutschlands Heil beruht.“ Die Antwort des Königs von Bayern vom 20. Juli lautet: „Ihr Telegramm hat in mir den freudigsten Wiederhall erweckt; begeistert werden meine Truppen neben ihren ruhmgelohnten Waffengenosfen für deutsches Recht und deutsche Ehre den Kampf aufnehmen. Möge es zum Wohle Deutschlands, zum Heile Bayerns werden!“

Der Reichstag wurde heute geschlossen.

* **Stuttgart**, 21. Juli. In der Kammer verlangt die Regierung einen Kredit von 5,900,000 fl. Minister Barmüller begründet die Politik der Regierung, welche entschlossen sei, für Deutschlands Integrität und Ehre mit aller Kraft einzutreten. Karl Mayer (Partei des „Beobachter“) erklärt die bisherige Südbundspolitik für aufgegeben; man könne nur Preußen den Sieg wünschen. Es wird die einstimmige Bewilligung morgen sicher erwartet. Eine große Volksmenge begrüßte stürmisch die Abgeordneten.

— 22. Juli. Vorlage genehmigt mit allen gegen 1 St.

Briefkasten. Zur gefälligen Beachtung! Was immer an Parteinung erinnert, selbst abgeändigte Replik, kann bei gegenwärtigen Zeitumständen keine Aufnahme in unserem Blatte finden. An M. in W.: Wen möchte es gelüsten, zum Schaden noch obendrein den Spott zu suchen?

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Verberich.

859.3.2. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten an der katholischen Kirche und dem kathol. Schulhaus in Sinshheim sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden.

Kathol. Kirche: im Anschlag: Maurerarbeit . . . 44 fl. 48 fr. Steinhauerarbeit . . . 226 fl. 48 fr.

Kathol. Schulhaus: Maurerarbeit . . . 29 fl. 35 fr. Zimmerarbeit . . . 29 fl. 52 fr. Schreinerarbeit . . . 31 fl. 12 fr. Glaserarbeit . . . 27 fl. 38 fr. Schlosserarbeit . . . 61 fl. 30 fr. Blechernerarbeit . . . 35 fl. 9 fr. Lüncherarbeit . . . 8 fl. 45 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den 25. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr, bei katholischem Pfarramt in Sinshheim portofrei einzureichen.

Die Pläne, Kostenberechnung und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet. Karlsruhe, den 19. Juli 1870.

Erzbischöfliches Bauamt.

858.3.2 Karlsruhe.

Bauarbeiten - Vergebung.

Nachstehende Arbeiten an dem kathol. Schulhaus in Neckargerach, Bezirksamts Oberbach, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden

Maurer- u. Steinhauerar- im Anschlag zu: beit . . . 97 fl. 38 fr. Zimmerarbeit . . . 93 fl. 25 fr. Schreinerarbeit . . . 53 fl. 9 fr. Schlosserarbeit . . . 22 fl. 48 fr. Blechernerarbeit . . . 20 fl. 10 fr. Lüncherarbeit . . . 6 fl. 49 fr. Pflastererarbeit . . . 28 fl. 11 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 25. Juli d. J., Vormittags 10 Uhr bei dem Bürgermeisteramt in Neckargerach portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe, den 19. Juli 1870.

Erzbischöfliches Bauamt.

Italienische Maccaroni in bekannter guter Qualität empfiehlt Ferd. Schneider, Amalienstraße 29.

Aufruf zur Bildung eines Männerhilfsvereins in hiesiger Stadt.

Die herannahenden Schrecken des Krieges und eine ernste Erwägung der bevorstehenden vielfachen Leiden, haben eine Anzahl hiesiger Einwohner auf Anregung des Centralcomitês des badischen Frauenvereins bewogen, die Bildung eines Männerhilfsvereins in hiesiger Stadt in's Auge zu fassen, welcher die Aufgabe zu erfüllen haben soll, dem Frauenverein diejenigen männlichen Kräfte zur Verfügung zu stellen, deren es zur Erfüllung seiner Wirksamkeit zur Linderung der Nothen des Krieges und insbesondere in seiner Eigenschaft als internationaler Hilfsverein zur Pflege im Felde verwundeter und erkrankter Krieger auf Grund der Genfer Convention vom 22. August 1864 nothwendig bedarf; welchem alsdann weiter die selbstständige Aufgabe zufällt, Hilfskörper zur Dienstleistung bei der Pflege der Verwundeten nach dem Kampfe bei den Transporten und in den Lazarethen für den Fall zu organisiren und auszubilden, daß die militärischen Sanitätsbehörden ihrer Mitwirkung bedürfen.

Die Mitglieder des Männerhilfsvereins würden sodann durch etwaige Beiträge an Geld und Veranlassung von Spenden an Material jeder Art zur Pflege Verwundeter thätig sein und aus ihrer Mitte ein Comitê ernennen, welches mit dem Centralcomitê des badischen Frauenvereins in hiesiger Stadt den Angelegenheiten der Pflege verwundeter und erkrankter Soldaten sich zu widmen hätte und dessen Mitglieder als Vertrauensmänner unter dem Schutze der von der Genfer Convention gewährleisteten Neutralität hier und auswärts Dienste leisten würden.

Die Unterzeichneten, durch den Beirath des Centralcomitês des badischen Frauenvereins zur Berathung hierüber eingeladen, haben den betreffenden Vorschlägen ihre Zustimmung erteilt und aus ihrer Mitte ein provisorisches Comitê gewählt. Es werden nun sämmtliche hiesigen Männer und Jünglinge aufgefordert, ihren Beitritt möglichst bald zu erklären, damit alsdann mit der Bildung organisirter Hilfskörper aus der Zahl der zur Betheiligung sich erbietenden und hierzu geeigneten Männer geschritten und die Vertheilung der Arbeit ungehäumt in's Werk gesetzt werden kann.

Ein Unterrichtscurs zur Ausbildung der Hilfskörper wird nächsten Donnerstag den 21. d. M. in der hiesigen Vereinsklinik beginnen, wozu sich diejenigen der Mitglieder, welche in dieser Richtung ihre Dienste anbieten, einfinden wollen.

Wöchten alle hiesigen Einwohner für das große Werk, das wir mit Gottes Hilfe durchzuführen gedenken, Herz und Sinn haben und möge das nahende Unglück des Krieges uns alle ohne Ausnahme bereit finden, die großen Leiden der bevorstehenden Zeit, Jeder nach seinen Kräften zu lindern!

Listen zur Einzeichnung liegen auf bei

Kaufmann Leopold Abend, Bahnhofstraße 4. Hofbuchhändler Adolf Bielefeld, Langestraße 135. Kaufmann Julius Bodenweber, Fasanenstraße 2. Domänendirector Zwan von Boeckh, Langestraße 8. Buchhändler Wilhelm Kreuzbauer, Langestraße 225. Hofprediger Karl Wilhelm Doll, Erbprinzenstraße 4. Kammerjunker August Freiherr von Göler, Langestraße 150. Kaufmann Konradin Haagel, Langestraße 139. Kaufmann Wilhelm Hofmann, Karlsriedrichstraße 17. Weinhändler Karl Hoffmann, Amalienstraße 35. Forstrath Emil von Kagenck, Stephaniensstraße 12. Professor Kiefer, Erbprinzenstraße 12a. Buchhändler August Knittel jun., Karl-Friedrichstraße 14. Kaufmann Joseph Kuff, Langestraße 44. Oberbürgermeister Wilhelm Lauter, Kreuzstraße 22. Kaufmann Hermann Reichlin sen., Zähringerstraße 73. Augenarzt Emil Maier, Herrenstraße 43. Kaufmann Adolf Romhildt, Akademiestraße 1. Kaufmann Heinrich Rothweiler, Kronenstraße 43. Fabrikant Karl Schmieder, Kriegsstraße 36. Parikulier Dr. Wilhelm Speemann, Kriegsstraße 80. Geh. Regierungsrath Joseph Freiherr von Stockhorn, Stephaniensstraße 90. Strafanstaltsvorstand Ferdinand Szubany, Sophienstraße 21. Ministerialrath Wilhelm Trefurt, Akademiestraße 45. Buchhändler Theodor Ulrici, Lammstraße 4. Hofposamentier Louis Voit, Langestraße 128. Obermedizinalrath Dr. Robert Volz, Waldhornstraße 11.

Karlsruhe, den 19. Juli 1870.

Das Central-Comitê des badischen Frauenvereins.

Der Beirath:
E. Bierordt.

Neuestes & von wunderbarem Erfolg gekröntes Kurverfahren. Die Lob- & Inhalationskur

der Privatklinik zu Ruhla wurde in nachstehenden Krankheiten mit so auffälligen Erfolgen angewendet, daß es uns als Pflicht erscheint, sie zum Heil der Menschheit zu veröffentlichen:

1. Bei veralteten Magen- und Leberleiden, die jeder andern Behandlung Trost boten;
2. Bei Gicht, Rheumatismus, Scropheln und Syphilis in wenig Tagen;
3. Bei Nieren- und Blasenleiden mit dem auffälligen Resultate;
4. Bei Flechten, hartnäckigen Hautausschlägen, Krebsen, Geschwüren, Sommerprossen, Finnen und faulem Geruch aus dem Munde;

180 Zeugnisse der zahlreich Geheilten, die Alles vergebens brauchten, garantiren die großartigen Erfolge.

Auswärtige, die Ihr Leiden brieflich mittheilen, erhalten weitere Auskunft durch

Die Privatklinik zu Ruhla in Thüringen.

Freiburg.

Aufruf!

Die traurige Gewißheit des Krieges ist eingetreten; unsere Soldaten stehen bereits im Felde und liegt die Gefahr nahe, daß das Vaterland bald mit dem Blute unserer Söhne getränkt wird. Wir richten deshalb an alle hiesigen Einwohner jetzt schon die freundliche Bitte, uns mit Charpie, Leinwand und was immer im Kriege für Verwundete nothwendig ist, beizustehen, damit man eintreten den Falls zur Linderung der Noth mit der Hilfe sogleich bei der Hand ist. Zur Empfangnahme von Liebesgaben sind bereit das Comitê des badischen Frauenvereins: Frau Oberstabsarzt Beck, Freifräulein Emma v. Falkenstein, Frau Hofrathin Eckert, Frau E. Kuenzer, Frau Wittwe Herzog, Frau Wittwe Krebs, Frau A. Sautier, Frau Bäcker Waidele, Frau Medizinalrathin v. Wänker und Herr Beirath Stitsverwalter Glatt.

Freiburg, am 20. Juli 1870.

Für den Frauenverein:

Die Präsidentin Der Beirath
Frau Mathilda Beck, geb. v. Bodman. Glatt.

Großherzoglich Badische Verkehrsanstalten.

Laut Bekanntmachung der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten vom 16. Juli d. J. mußte wegen außerordentlicher Geschäftsüberhäufung des Telegraphen heute die Beförderung von Privatdepeschen bei sämmtlichen Großh. Telegraphenstationen vorübergehend eingestellt werden.

Sobald es die Verhältnisse gestatten, werden die Telegraphenbureaus zur Wiederannahme solcher Depeschen ermächtigt werden.

Der telegraphische Verkehr mit Frankreich ist bis auf Weiteres ganz unterbrochen.

Laut Bekanntmachung der Direktion der Großh. Verkehrsanstalten vom 16. Juli d. J. werden mit höherer Genehmigung von Montag den 18. d. M. an bei den Großh. Postanstalten Postanweisungen und Fahrpoststücke mit Nachnahme nicht mehr angenommen und die inländische Briefpost-Nachnahme von 5 fl. auf 1 fl. beschränkt.

Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß für die durch Krieg herbeigeführten Verluste und Beschädigungen an Postsendungen die Postverwaltung nicht ersatzpflichtig ist.

1 Schweinefett à 36 kr. per Pfund

(bei Abnahme von mehreren Pfund billiger) bei

860 W. Grimm, Langestraße Nr. 19.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 21. Juli.

Staatspapiere.	Par compt.	Raffau	6 1/2 Oest. S.-E. u. Lomb. S.-E.	Wesfel-Cours.	
Deutsche 5 1/2 Einb. Stsd. L. S.	40 1/2, 41 1/2, 42 u. 43	4 1/2 Obligation d. Rothsch.	—	Amsterdam L. S.	96 1/2 B
5 1/2 Einb. Stsd. L. S.	—	4 1/2 Obl. d. Tab.-Regie	—	Kugelsburg	9 1/2 B
5 1/2 Ung. Stsd.-Anl.	—	5 1/2 Venetianer 1 Fr.	—	Berlin	104 1/2 B
4 1/2 Consols-Obligat.	81 B	4 1/2 Obl. in R. zu 106	—	Bremen	—
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 106	—	Frankfurt	—
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Hamburg	86 1/2 B
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Leipzig	—
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	London	115 1/2 B
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Paris	—
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Russland	—
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Wien	92 1/2 B
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	—	83 1/2 B 1/2 B
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Gold und Silber.	
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Bresl. Friedrichsdor	fl. 9. 58-10 2
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Bischofen	9. 44 angeb.
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Dolländische 10 fl.-St.	9. 5
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Ducaten	6. 3 1/2
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	20-Franken-Stück	9. 26-3 1/2
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Englische Sovereigns	11. 50 angeb.
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Russische Imperiales	9. 45
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Preuss. Rassen-Geld	1. 44 1/2-45
4 1/2 Obl. d. d. d.	—	4 1/2 Obl. in R. zu 28 fr.	—	Dollars in Gold	2. 5 B

Druck von J. Grosmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.